



Versorgungsbrüche – Brücken bauen für mehr Qualität in der Betreuung Schwerstkranker

Ein Themenabend der PflegeZukunfts-Initiative

Über 80 Gäste folgten der Einladung der PflegeZukunfts-Initiative und kamen zum Themenabend „Versorgungsbrüche – Brücken bauen für mehr Qualität in der Betreuung Schwerstkranker“ ins Langenbeck-Virchow-Haus. Von den Referenten mit unterschiedlichsten Hintergründen wurden sehr spannende, teils beunruhigende, aber auch inspirierende Aspekte vorgetragen. Der Mensch, nicht die Zahlen, stand im Vordergrund. Die Vortragenden referierten nicht als Funktionsträger, sondern als Persönlichkeiten mit großem Willen und viel Energie, dass Überleitmanagement für die Betroffenen zu verbessern.

In seiner Begrüßungsrede betonte Elimar Brandt „die Wichtigkeit der ganzheitlichen Kommunikation zwischen allen Beteiligten der Versorgung eines Patienten“. Falsche Anreize haben zu einer Goldgräberstimmung geführt, die nicht an erster Stelle das Wohl des Patienten sieht. Es müssen Rahmenbedingungen für eine patientenorientierte Versorgung geschaffen werden, bei der der Patient und seine Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen. Er fordert für die Zukunft, den Betroffenen in seiner Lebenslage als Beteiligten und Partner in die Planung seiner Pflege und Versorgung mit einzubeziehen. Er betonte dabei, dass alle Akteure der Versorgung aktiv an einer Reform der Versorgungsstrukturen mitwirken sollen und müssen. Dementsprechend war das Feld der Teilnehmer und



Eine spannende Podiumsdiskussion

Foto: PZI

Auf ein Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dankbarem „Stolz“ schauen wir zurück auf die bisherige Arbeit und die angestoßenen Projekte und durchgeführten Veranstaltungen, über die wir Sie gerne in unserem aktuellen Newsletter informieren.



Wir sind privilegiert, in einem Land mit einem so umfassenden Sozial- und Gesundheitssystem zu leben. Dennoch darf nicht vergessen sein, dass sich unsere Gesellschaft dynamisch entwickelt und sich hierdurch Lücken auftun, zurzeit insbesondere in der Versorgungsrealität. Unser Versorgungssystem ist noch immer nahezu komplett in ambulante und stationäre Versorgungsbereiche geteilt. Krankheiten orientieren sich aber nicht an Sektorengrenzen. Vor allem mit der Zunahme chronischer Erkrankungen wird sich unser Gesundheitssystem also sehr viel mehr an Versorgungs- als an Verwaltungsnotwendigkeiten orientieren müssen.

Zu viele Geschichten berichten von „Überforderung“, „falschen Anreizen“ oder „Ignoranz“. Warum wird vergessen, dass wir uns in einem Rahmen bewegen, der von Menschen für Menschen gemacht wurde? Warum geht es bei der „Heilung“ oder „Linderung“ nicht mehr in erster Linie um den Menschen? Wir als PflegeZukunfts-Initiative möchten unseren Beitrag dazu leisten, ein Versorgungsumfeld zu gestalten, in dem die Bedürfnisse des Menschen, insbesondere die des Betroffenen, im Vordergrund stehen.

Weil uns dieses Thema so am Herzen liegt, haben wir schon einige Veranstaltungen dazu organisiert (bspw. einen Workshop und einen Themenabend) und befinden uns gerade voller Energie in der Planung zu weiteren Events zu diesem wichtigen Thema. Aus Sicht der PflegeZukunfts-Initiative bedarf es dringend einer verbesserten Verzahnung der ambulanten und stationären Versorgungsformen und einer erhöhten Sensibilität aller an der Versorgung Beteiligten für das Wohl des Betroffenen.

An dieser Stelle will ich ganz erfreut erwähnen, schon einige begeisterte Persönlichkeiten kennengelernt zu haben. Für mich bedeuten diese Begegnungen, in denen so viele kreative Gedanken und Konzeptideen eingebracht werden, eine enorme Motivation. In unseren zukünftigen Veranstaltungen werden wir ein besonderes Augenmerk darauf legen, wie wir gemeinsam die Versorgungsrealität, z.B. in Form von Modellprojekten, verbessern können.

Es grüßt Sie herzlichst mit guten Wünschen für ein gelingendes Jahr 2016

Ihr Elimar Brandt

Im ersten Quartal 2016 sind folgende Aktivitäten geplant:

- Einführung einer neuen Tarifstufe für Leistungserbringer als Fördermitglieder der PZI (voraussichtlich ab 01.01.2016)
- Website-Entwicklung: Veröffentlichung des Pflege-ABCs und der Ausbildungsstätten-Datenbank auf unserer Website
- Fortsetzungsveranstaltung des Workshops „Integrierte Versorgung im ländlichen Raum“
- 3. Fortbildungstag zur außerklinischen Beatmung
- Teilnahme am Kongress Pflege 2016 mit Vortrag von unserem Vorsitzenden Mag. theol. Elimar Brandt (22.01.2016, 17-19 Uhr)
- Teilnahme an der 11. Landeskonferenz „Telematik im Gesundheitswesen“ (24.02.2016)
- Teilnahme am Deutschen Pflegetag 2016 (10.-12.03.2016)
- Teilnahme an der Messe „Gesundheit als Beruf“ (18.-19.03.2016)

Themenabend der PZI

Referenten breit aufgestellt. Über 80 geladene Persönlichkeiten aus unterschiedlichsten Hintergründen – Politik, Leistungserbringer, Krankenhausvertretungen, Kostenträger – kamen ins Langenbeck-Virchow-Haus in Berlin.

In seinem eröffnenden und emotional geführten Impulsvortrag betonte Prof. Josef Hecken, Vorsitzender des Gemeinsamen Bundesausschusses, dass die Versorgungsqualität an vielen Stellen zu optimieren sei. So könne zum einen langfristig auch viel Geld gespart werden, zum anderen neue Standards für eine ganzheitliche, bereichsübergreifende Kommunikation und Zusammenarbeit aufgegleist werden. Im Innovationsfonds stehen 1,2 Mrd. € zur Verfügung, welche für innovative Versorgungsforschung und Versorgungsprojekte jenseits der Regelversorgung verbucht werden dürfen.

Weiterhin ist eine individuelle und sektorenübergreifende Betrachtung der Betroffenen unabdingbar, um das System zukunftsfest zu machen. Die Entwicklung sektorenübergreifender Behandlungspfade sei überfällig.



Viel Energie und große Emotionen für den Themenabend Foto: PZI

Frau Dr. Rosseau, Vorstand der Deutschen Interdisziplinären Gesellschaft für Außerklinische Beatmung (DIGAB), berichtete, dass Sie im Krankenhausumfeld leider viel zu häufig Zeuge davon wird, wie die Gesundheit des Patienten im Fadenkreuz der Fallpauschalen stehe, welche die falschen Anreize setzten. Es bedürfe dringend einer Änderung des Systems weg von der Ökonomisierung des Patientenleidens und den damit einhergehenden Fehlanreizen.

Ein weiteres großes Problem sei, dass zwischen Krankenhäusern und ambulanten Pflegediensten kein strukturiertes, sektorenverbindendes Betreuungskonzept besteht. Entlassungen aus dem Krankenhaus verlaufen unkoordiniert und unvorbereitet. Das System versagt beim Überleitmanagement in der Realität und braucht dringend eine adäquate Anpassung und Konzeptentwicklung, bei der der Patient im Vordergrund steht.

Dr. Frisch, Facharzt für Innere Medizin in der Praxis für außerklinische Beatmung, stellte seine Praxis für außerklinische Beatmung und das dahinter stehende, gemeinsam mit der AOK Nordost implementierte, DIGAB-prämierte Konzept vor. Kerngedanke des Modells ist es, mit regelmäßigen Hausbesuchen beim beatmeten Patienten vor Ort eine optimale fachärztliche Betreuung zu bieten. Während der Besuche wurde immer wieder offensichtlich, dass ein erheblicher Anteil seiner Arbeit Tätigkeiten des Case- und Caremanagement für den Patienten sind, da an zu vielen Schnittstellen die Kommunikation der verschiedenen Parteien nicht funktioniert oder die einzelnen Arbeitsbereiche autark gesehen werden und nicht sektoren- und disziplinübergreifend gedacht und gehandelt wird. Leidtragender am Ende sei der Patient, und das dürfe nicht sein.



Innovative Gedanken werden bei der sehr gut besuchten Veranstaltung vorgestellt Foto: PZI

Anschließend berichteten Frau Mehlei, selbst intensivpflegebedürftig, und Herr Fietz, Pflegefachkraft von Frau Mehlei, vom „Dschungel zwischen stationärer und ambulanter Gesundheitsversorgung“. Frau Mehlei erzählte von ihren persönlichen Erfahrungen. Sicherlich habe sich über die letzten 30 Jahre einiges Positives entwickelt, aber die Schnittstellen zwischen dem ambulanten und stationären Bereich sind weiterhin eine große Schwachstelle. Unkoordiniertes Vorgehen mit mangelnder Kommunikation habe sie schon in lebensbedrohliche Situationen gebracht. Herr Fietz sprach über seinen Pflegealltag. Viele Pflegekräfte fühlen sich nicht wertgeschätzt und würden mit Problemen, welche Ihre fachliche Expertise übersteigen, alleine gelassen werden. Hauptproblem sei nicht, dass bestimmtes Wissen fehle, sondern, dass Probleme, für welche beispielsweise Ärzte im Krankenhaus die adäquate Expertise und rechtlichen Befugnisse haben, unkoordiniert auf die Pflegekräfte überwälzt werden.

Im Laufe des Abends zeigte sich, dass bereits viele sehr engagierte Persönlichkeiten bei der Versorgung Schwerstkranker involviert sind, mit dem Ziel, deren Lebensqualität zu erhalten und nach Möglichkeit zu verbessern. Dennoch muss die Verzahnung der einzelnen Akteure und deren Tätigkeiten noch wesentlich verbessert werden; insbesondere müssten Anreize so gesetzt werden, dass ein sektoren- und disziplinübergreifendes Denken und Agieren zur Norm wird.

In einem Punkt waren sich am Ende alle Teilnehmer einig. Es muss eine grundlegende Reform der Versorgungsstrukturen durchgeführt werden – „nun liegt es an uns allen, schlaue und kreative Ideen gemeinsam zu Projekten werden zu lassen“, vermerkte Elimar Brandt zum Abschluss der sich anschließenden Diskussionsrunde, an der neben den Referenten auch Herr Fritzen, Geschäftsführer Pflege der AOK Nordost, teilnahm.

Mehr unter www.pflegezukunft-initiative.de



Prof. Hecken und Mag. theol. Brandt im Gespräch

Foto: PZI

Termine und Veranstaltungen

Workshop „Integrierte Versorgung im ländlichen Raum“

Um die 20 Teilnehmer mit unterschiedlichem Hintergrund – Gesundheitspolitik, Kostenträger, Leistungserbringer, Fachverbände – haben mitgewirkt beim ersten Workshop zum Thema „Integrierte Versorgung im ländlichen Raum“. Im neuen Gebäude des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie in Potsdam wurde das Zusammentreffen mit einem Impulsvortrag von Prof. Dr. Neubart begonnen. Im Anschluss gab es einen angeregten Austausch zwischen den Anwesenden, in dem viele spannende Ideen und wertvolle Beiträge für eine perspektivisch aufzubauende ländliche Versorgung geäußert wurden. Um die Gedankengänge zur Kernfrage „Wie würde ein ideales „Pflegeomfeld im ländlichen Raum“ aussehen?“ zu vertiefen, wurde zudem in Kleingruppen gearbeitet und strukturiert erste Ansatzpunkte erarbeitet.

In seiner Begrüßungsrede hob Elimar Brandt, Vorsitzender der Initiative, „die Wichtigkeit des Austausches zwischen den Beteiligten der Pflege unabhängig ihrer alltäglichen Funktion im Beruf, um unterschiedliche und ggf. auch neue Aspekte und Sichtweisen für eine zukunftsorientierte Pflege zu diskutieren“, hervor. Er wünsche sich, dass die Anwesenden „sich hier nicht primär als Funktionsträger verstehen, sondern in erster Linie als begabte Frauen und Männer mit freien Köpfen und der Bereitschaft für kreative Ideen.“

Prof. Dr. Neubart machte deutlich, dass, sowohl bezogen auf die Lebensqualität der Betroffenen als auch auf die Kosten der Versorgung, es unabdingbar sei, für jeden Patienten ein ganzheitliches Gesundheitsmanagement bereitzustellen. Dabei sollten folgende Aspekte berücksichtigt werden: eine Versorgung in der eigenen Wohnung (sofern erwünscht); Information, Training und Unterstützung der Angehörigen; Stärkung des Versorgungs-

netzes; Stärkung der Altenselbsthilfe; Wohnraum-anpassung (barrierearme Wohnungen); Weiterentwicklung der Pflegeinstitutionen; Stärkung der geriatrischen Kompetenz aller Berufsgruppen, insbesondere der Ärzte und der Pflege; und ganz besonders eine Ausweitung des Dialoges mit den Menschen und den Entscheidern.

Die angeregten Diskussionen und Erarbeitungen bestärken die PZI in ihrer Idee, sich diesem zentralen Thema in Folgeveranstaltungen weiter anzunehmen. Hierfür sprach sich auch der Teilnehmerkreis des Workshops aus. Die PflegeZukunfts-Initiative wird sich weiterhin dafür einsetzen, Raum zu schaffen, in dem an der Pflege Beteiligte sich frei austauschen und diskutieren können. Insbesondere ist das Ziel, die erarbeiteten Konzeptideen in eine nächste Stufe zu überführen, diese in Arbeitsgruppen zu weiterentwickeln und ggf. eine Erprobung eines Modells ins Leben zu rufen.

Mehr unter www.pflegezukunft-initiative.de



Austausch vielfältiger Ideen während des Workshops

Foto: PZI

2. Fortbildungstag: Gemeinsam für eine qualitätsorientierte Versorgung

In Kooperation mit Herrn Dr. Frisch, Pneumologe in der Praxis für außerklinische Beatmung am Centrum für Gesundheit, organisierten wir im Herbst den 2. Fortbildungstag zur außerklinischen Beatmung. Unter den Anwesenden ließen sich viele bekannte Gesichter entdecken – viele der Teilnehmer, die bereits den 1. Fortbildungstag besucht hatten, waren der Einladung erneut gefolgt und diskutierten angeregt vom Einsatz der Patientenverfügung bis hin zu Tipps zum Trachealkanülenmanagement.



Gut besucht: Der zweite Fortbildungstag für Pflegenden

Foto: PZI

Frau Hoffmann, Landesbeauftragte der Landesgeschäftsstelle des bpa Berlin/Brandenburg, entfachte gleich zu Beginn der Veranstaltung durch ihren praxisnahen Vortrag zum Selbstbestimmungsrecht eine angeregte Diskussion. Wie kann das Selbstbestimmungsrecht des Patienten und die fachliche Sorgfaltspflicht, der die Pflege unterliegt, unter einen Hut gebracht

werden? Welche Rolle kann hierbei die Dokumentation vor dem Hintergrund der Haftungsfragen spielen? Und was kann getan werden, wenn ein Betreuer seinen Verpflichtungen nicht nachkommt? Auf Grund ihrer bisherigen Tätigkeit als Rechtsanwältin konnte Frau Hoffmann einige Lösungsansätze und Handlungsoptionen aufzeigen.

Dr. Frisch berichtete über die Entwicklungen des Modellprojektes, welches Anfang 2014 unter dem Titel Praxis für außerklinische Beatmung startete. Im Rahmen dieses Projektes konnte ein neues Versorgungskonzept in der Betreuung außerklinisch beatmeter Patienten erprobt werden. 2015 wurde dieser Modellversuch von der DIGAB mit dem ersten Preis für das beste Abstract ausgezeichnet. Das Modellprojekt hat sich bewährt und soll weitergeführt werden.

Prof. Dr. Nawka, Oberarzt an der Klinik für Audiologie und Phoniatrie der Charité gab seine Erfahrungen zum Thema Trachealkanülenmanagement weiter. Sehr praxisnah berichtete er über die Fragestellungen, die er prüft, wenn sich ein Patient mit Tracheostoma bei ihm vorstellt.

Wie auch in der vorangegangenen Fortbildungsveranstaltung kam auch der Austausch beim gemeinsamen Mittagessen nicht zu kurz.

Die Veranstaltung erhielt sehr positives Feedback von den Teilnehmern mit zahlreichen Themenvorschlägen für zukünftige Veranstaltungen.

Mehr unter www.pflegezukunft-initiative.de

Termine und Veranstaltungen

2. Berliner Pflegekonferenz

Die PflegeZukunfts-Initiative möchte als Plattform Raum für an der Pflege Beteiligte bieten und so den Dialog zwischen verschiedenen Perspektiven fördern. Vor diesem Hintergrund war unser Verein erstmalig auf der Berliner Pflegekonferenz mit einem eigenen Stand vertreten.

Uns ist es wichtig, ein Ohr für die in der Pflege tätigen Menschen zu haben und zu erfahren, was zum Beispiel die Pflegekräfte, Pflegeeinrichtungen aber auch Angehörigen von deren Bewohnern bewegt. Unser gut besuchter Stand wurde somit als Anlaufstelle zahlreicher Besucher genutzt, um über „ihre Sicht auf die Dinge rund um das Thema Pflege“ sowie auch von den alltäglichen Problemen und Schwachstellen des Systems zu berichten. Unser Verein möchte diese Dinge aufgreifen und zur weiteren Grundlage unserer Arbeit machen.

Die sehr professionelle Organisation und Gestaltung „in neuem Gewand“ der Veranstaltung im Veranstaltungszentrum WECC im Westhafen bot zahlreiche Vorträge zu unterschiedlichen Pflegeethemen mit der Zielsetzung, „Aus der Praxis, für die Praxis“ zu berichten und sich auszutauschen. So erläuterte zum Beispiel

Frau Wilhelmina Hoffmann von Stiftelsen Silviahemmet aus Schweden, wie dort mit Demenz umgegangen wird. Unser Vereinsvorsitzender Eimar Brandt hielt einen Vortrag zum Thema: „Begleitung im Sterben, Hilfe zum Leben – Ein Plädoyer für eine hospizliche Kultur“, in dem er herausstellte, dass in Zukunft für eine ganzheitliche Versorgung die Hospizkultur und Palliativkompetenz umfassend direkt in Pflegeeinrichtungen eingebunden werden sollten.

Mit der Verleihung des Marie Simon Pflegepreises zum Auftakt der Abendveranstaltung wurde auch in diesem Jahr ein Projekt in der Pflege gewürdigt, welches zeigt, dass gute Pflege auch im Alltag gelebt werden kann. Zudem wurde erstmalig in diesem Jahr auch der Otto Heinemann Preis verliehen, der Unternehmen ehrt, die sich für die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege engagieren.

Wir freuen uns, als „junge“ Initiative bereits ein Bestandteil dieser interessanten und sehr gelungenen Veranstaltung gewesen zu sein.

Thema

Hospiz- und Palliativversorgung

Seit Eröffnung der ersten Palliativstation und des ersten stationären Hospizes in den 1980er Jahren hat sich in Deutschland eine rasante Entwicklung der Hospiz- und Palliativstrukturen ergeben. Zu „Palliative Care“ zählen sowohl die Palliativmedizin und -pflege, als auch die Hospizarbeit. Anstelle von Heilung geht es um Linderung, im Vordergrund steht die Lebensqualität. Perspektivische Kernherausforderung ist es, Konzepte und Versorgungsstrukturen zu entwickeln bzw. anzupassen, um der Unterversorgung in diesem Bereich entgegenzutreten.

Während es 1996 nur 30 stationäre Hospize und 28 Palliativstationen gab, sind es 2014 über 200 stationäre Hospize und rund 250 Palliativstationen. In Hospizen erfolgt eine ganzheitliche Pflege und Versorgung. Es geht um Linderung, nicht Heilung, von Schmerzen, Atemnot, Erschöpfung, Übelkeit und anderen Krankheitssymptomen und darum, den „Gästen“ so viel Lebensqualität wie möglich zu erhalten. Die multiprofessionellen Teams aus Pflegekräften, Sozialarbeitern, Therapeuten und Seelsorgern werden häufig von ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt.

Nur 6 % der älteren Bundesbürger geben an, dass sie ihre allerletzte Zeit im Krankenhaus verbringen möchten. Allerdings sterben heute 45,7 % der Menschen in Deutschland genau dort. Problematisch ist, dass nur 30% der Sterbenskranken bundesweit palliativmedizinisch versorgt werden. Dies deutet auf eine deutliche Unterversorgung hin.

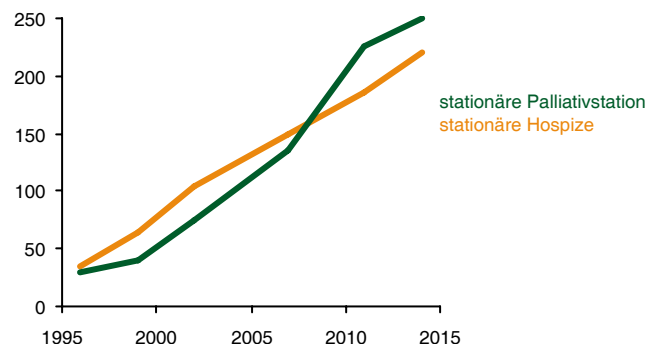
In Zukunft muss die Hospizkultur und Palliativkompetenz zur Sicherstellung einer umfassenden ganzheitlichen Versorgung direkt in Pflegeeinrichtungen eingebunden werden. „Palliative Care“ muss in der Begleitung und Pflege von älteren Menschen grundsätzlich einen größeren Stellenwert einnehmen und sollte nicht nur als ausschließliches Konzept für die letzte Lebensphase gesehen werden.

Mit einer Vernetzung der ambulanten und stationären Versorgungsstrukturen muss langfristig die Hospizarbeit und Palliativversorgung für alle Menschen in einer Region sichergestellt werden. Nur dadurch kann eine Versorgung erreicht werden, die die Bedürfnisse der betroffenen Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Voraussetzung dafür ist die Entwicklung und Anpassung entsprechender Konzepte und Versorgungsstrukturen, um den Herausforderungen der nächsten Jahre und Jahrzehnte durch veränderte Bevölkerungsentwicklung, Zunahme von Demenz- und anderen chronischen Erkrankungen und eingeschränkten Ressourcen gewachsen zu sein (Versorgungskonzepte, wie z. B. Palliativdienste, die Patienten im Krankenhaus mitbetreuen, müssen weiter ausgebaut und finanziell gesichert sein).

Eimar Brandt (Vorsitzender des Vereins) wird einen Vortrag zu diesem Thema während des Kongress Pflege 2016, Berlin, halten („Letzte Lebensphase: Hospize“, 22. Januar 2015, 17-19 Uhr).

Mehr unter www.pflegezukunfts-initiative.de



Die Anzahl der Hospiz- und Palliativeinrichtungen ist stark gestiegen seit Mitte der 1990er Jahre.

Ausblick zukünftige Aktivitäten

Einführung einer neuen Tarifstufe:

Einführung einer neuen Tarifstufe für Leistungserbringer als Fördermitglieder (voraussichtlich ab 01.01.2016)

Weiterentwicklung der Website:

Pflege-ABC: Die PZI hat es sich u. a. zur Aufgabe gemacht, Plattform zum Austausch zu sein und hilfreiche Informationen zur Verfügung zu stellen für diejenigen, die an der Pflege beteiligt sind. Die Pflege, die Struktur und insbesondere auch deren Begrifflichkeiten sind umfassend und komplex. Um aber die passenden Leistungen im Pflegefall zu beantragen, ist es hilfreich, diese Begrifflichkeiten zu kennen und auch zu verstehen. Aus diesem Grund hat die PZI die wichtigsten Begriffe in unserem Pflege-ABC aufgegriffen und versucht, diese kurz und knapp in verständlichen Worten zu erklären. Bald auf unserer Website zu finden.



Ausbildungsstätten-Datenbank: Wir möchten für Interessierte am Beruf „Pflege“ die wichtigsten Daten kompakt und übersichtlich zur Verfügung stellen. In Zukunft kann auf unserer Website über verschiedene Filterfunktionen (Bundesland, Stadt, Ausbildungsart u.Ä.) nach Ausbildungseinrichtungen gesucht werden.

Termine und Veranstaltung:

- Fortsetzungsveranstaltung des Workshops „Integrierte Versorgung im ländlichen Raum“
- 3. Fortbildungstag zur außerklinischen Beatmung
- Teilnahme am Kongress Pflege 2016, mit Vortrag von unserem Vorsitzenden Mag. theol. Elimar Brandt am 22.01.2016, 17-19 Uhr
- Teilnahme an der 11. Landeskonferenz „Telematik im Gesundheitswesen“, 24.02.2016
- Teilnahme am deutschen Pflorgetag 2016, 10.-12.03.2016
- Teilnahme an der Messe „Gesundheit als Beruf“, 18.-19.03.2016

Gründungsmitglieder stellen sich vor



Gerlinde König, Stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes der AOK Nordost

„Pflege betrifft uns auf irgendeine Weise alle. Mit der PflegeZukunfts-Initiative wollen wir Ideen und Kompetenzen der Beteiligten und Interessierten bündeln und in Arbeitsgruppen weiter ausarbeiten. Damit kann hoffentlich das eine oder andere Modellprojekt auf den Weg gebracht werden. Gemeinsam möchten wir einen Beitrag für eine qualitativ hochwertige Pflegezukunft leisten.“



Oliver Hagen, HSB Steuerberater (Finanzbuchführung, Lohnbuchhaltung, Steuerberatung, Wirtschaftsberatung)

„In der Pflege sollte der Mensch im Vordergrund stehen! Sicherlich muss man Geld verdienen und im heutigen Wettbewerb wirtschaftlich arbeiten, aber dies sollte nicht konträr zur Qualität der Patientenversorgung stehen. Ich habe häufiger in meinem Job mit Pflegediensten zu tun und denke, dass wir alle in die Pflege involvierten Parteien mit ihren teilweise unterschiedlichen Sichtweisen zusammenbringen müssen, um eine strukturell gut funktionierende Pflegewelt für die Zukunft sicherzustellen.“

Danke!

An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen, die uns in Form von Mitglied- und Partnerschaften, Spenden, als Referenten, Diskussionspartner oder Teilnehmer bei Umfragen unterstützen.

Mitglied in der PflegeZukunfts-Initiative werden!

Mit nur 60 € Förderbeitrag im Jahr können Sie als private Person die Pflege der Zukunft mitgestalten. Mehr Infos unter www.pflegezukunfts-initiative.de

Impressum: PflegeZukunfts-Initiative e.V. (Herausgeber), Gaudystr. 24, 10437 Berlin; Tel.: 0152 01 57 21 82
www.pflegezukunfts-initiative.de, Kontakt: info@pflegezukunfts-initiative.de

Verantwortlich für den Inhalt: Mag. theol. Elimar Brandt (Vorstand), Hans-Joachim Fritzen
Vervielfältigung von Teilen aus diesem Newsletter sind nur mit vorheriger Genehmigung gestattet.